

Nur nicht aufgeben

Von einem Sommerloch war dieses Jahr, leider muss man sagen, nichts zu bemerken. Statt einer Meldung über ein Krokodil im Rhein prägen Meldungen über den Ukraine-Krieg, die Energiekrise und die Hitzewelle samt ausbleibenden Niederschlägen die Schlagzeilen. Nun ist guter Rat teuer und die Umsetzung der Ratschläge ist alles andere als billig. Was also können wir tun? Auf keinen Fall den Kopf in den Sand stecken, aber auch nicht in blinden Aktionismus verfallen. Es gilt wie so oft im Leben, ein gesundes Mittelmaß zu finden, um sein eigenes Scherflein zur Begrenzung der Krisen beizutragen.

An dieser Stelle will ich keine Ratschläge für die Einsparung von Energie geben, denn das können andere viel besser, und es dürfte kaum noch Menschen geben, die sich mit diesem Thema nicht ohnehin schon beschäftigt haben.

Hitzewellen betreffen Ärztinnen und Ärzte nicht nur im privaten Bereich, sondern auch in der Arbeit mit Patientinnen und Patienten. Besonders Alte und Kranke leiden unter hohen Temperaturen. Gerade, wenn das Durstgefühl mit steigendem Alter nachlässt, wächst die Gefahr, zu wenig zu trinken und in einen Flüssigkeitsmangel zu geraten, der mit einer Verschiebung der Elektrolyte einhergehen kann. Das Mantra der salzarmen Ernährung muss dann kritisch hinterfragt und im Einzelfall auch zu einer Tasse Gemüsebrühe geraten werden. Nicht zu vergessen ist der Hinweis auf vielen Arzneimittelverpackungen, den jeweiligen Inhalt nicht über 25 ° Celsius zu lagern, da sich Inhaltsstoffe bei höheren Temperaturen verändern können.

Viele Hausärztinnen und Hausärzte haben schon in den vergangenen Pandemie Jahren eine Liste ihrer besonders gefährdeten älteren Patientinnen und Patienten erstellt, von denen viele z. B. auch Diuretika erhalten. Deren Dosierung sollte im Sommer ggf. angepasst werden, um dem Körper nicht noch zusätzlich Wasser zu entziehen. Auch die Dosierung anderer Wirkstoffgruppen muss ggf. angepasst werden und zwar von den behandelnden Ärztinnen und Ärzten. Andere Heilberufe sind gerne gefordert, auch ihrerseits einen wachen Blick auf gefährdete Menschen zu werfen, sollten jedoch immer an die Hausärztin oder den Hausarzt verweisen.

Die Arzneimitteltherapiesicherheit ist zweifelsohne ein Thema von herausragender Bedeutung, sollen Arzneimittel doch nutzen und nicht schaden. Daher greift die Landesärztekammer Hessen diesen Themenkomplex anlässlich des Welttages der Patientensicherheit auf, der in diesem Jahr unter dem Motto „Medication without harm“ steht. Die World Health Organisation gibt Fehler rund um die Medikation als eine der weltweit führenden Ursachen für vermeidbare Schäden im Gesundheitswesen an. Medikationspläne, Wechselwirkungen, aber auch die Vermeidung von Fehlmedikation spielen dabei eine wichtige Rolle und natürlich die Kommunikation innerhalb und zwischen den Sektoren. Schätzungen gehen davon aus, dass etwa fünf Prozent der stationären Aufnahmen den Neben- und Wechselwirkungen durch Medika-

mente geschuldet sind. Auch der Einfluss des Geschlechts auf die (Neben-)Wirkung von Medikamenten wird erst in jüngerer Zeit zunehmend berücksichtigt und ist Gegenstand weiterer Forschungsarbeiten – wie auch die circadiane Rhythmik.

Unter dem Titel „Arzneimitteltherapiesicherheit: Neue Lösungen für bekannte Herausforderungen“ bietet die Landesärztekammer Hessen am 07.09.2022 und am 02.11.2022 eine zweiteilige Onlinefortbildung mit engagierten Referentinnen und Referenten aus dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft und der Bundesärztekammer an (siehe S. 519).

Schon vor der Coronapandemie waren wir wiederholt mit Engpässen konfrontiert, die aus Fertigungsproblemen in indischen oder chinesischen Fabriken resultierten. Die Europäische Union will Versorgungsengpässe mit einer neuen Arzneistrategie angehen. Auf die Ergebnisse dürfen wir gespannt sein und können nur auf eine baldige Lösung oder zumindest eine teilweise Verbesserung hoffen.

Wir stehen nicht nur in Hessen und Deutschland, sondern weltweit vor großen Herausforderungen, denen der menschliche Erfindungsgeist, der mich immer wieder tief beeindruckt, zum Wohle aller hoffentlich erfolgreich begegnen wird.

Mögen sich die Pessimisten täuschen und die Optimisten recht behalten!



Foto: Peter Jülich

Dr. med. Edgar Pinkowski
Präsident